

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

29.6.1891 (No. 175)



# Karlsruher Zeitung.

Montag, 29. Juni.

N<sup>o</sup> 175.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gesaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. Juni.

Der Jungzeche Vaschaty hat bekanntlich bei der Budgetdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus eine so maßlos heftige und leidenschaftliche Rede gegen den Dreibund gehalten, daß er selbst seinen Parteigenossen zu weit ging und der Abgeordnete Tilscher die Erklärung abgab, Herr Vaschaty habe lebhaft im eigenen Namen gesprochen. Aus Anlaß der Rede Vaschaty's ist nun eine Polemik zwischen den altzecheischen und den jungzecheischen Blättern ausgebrochen. Die ersteren sehen in der Erklärung Tilscher's gegen Vaschaty einen Beweis, daß eine Spaltung unter den Jungzechen in Bezug auf die Richtung der auswärtigen Politik bestehe. Gegen diese Annahme richtete die „Narodni Listy“ einen lebhaften Protest. Das jungzecheische Blatt versichert, unter seinen politischen Freunden bestehe nicht das geringste Zerwürfniß; es sei nichts Anderes geschehen, als daß Vaschaty über auswärtige Angelegenheiten etwas vorgebracht hatte, womit nicht in Allem die Mehrheit des Klubs übereinstimmte, weshalb dann Abg. Tilscher konstatierte, daß Vaschaty bloß im eigenen Namen gesprochen habe. Dies komme im parlamentarischen Leben oft vor, ohne daß viel Aufhebens gemacht werde. Das Jungzechenblatt vergißt sich hierauf einen Wuthausbruch, indem es sagt, die „Punktatorenpartei“ möge sich schämen in ihrer Erbarmlichkeit, dieser „elende Kebricht“, diese „von Sünden durchbeizte Koterie“, die sich herausnimmt, „ehrliebe, nationale Kämpfer“ zu verkörpern. (Wir geben diese groben Schimpfwörter wieder, um zu zeigen, wie die Kampfwiese der jungzecheischen Presse beschaffen ist.) Die altzecheischen Organe erklären dagegen, so lange Vaschaty und seine engeren Genossen aus dem Klub nicht ausgestoßen seien, trage der letztere die volle Verantwortung über Alles, was diese Leute anstellen, und für den Schaden, den das czechische Volk hierdurch erleidet. Ohne Zweifel ist diese Behauptung durchaus berechtigt, und es wird den Jungzechen nicht gelingen, so leicht über die von der öffentlichen Meinung Oesterreichs unzweideutig verurtheilten Angriffe Vaschaty's auf den Dreibund hinwegzukommen.

## Deutschland.

\* Berlin, 28. Juni. Wie aus Kiel gemeldet wird, wohnte Seine Majestät der Kaiser heute Vormittag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei, machte dann der Gemahlin des Professors Esmarck einen Besuch und fuhr gegen Mittag bei scharfer Westbrise auf der Segelyacht „Meteor“ in See.

Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Major à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. und des Regiments der Gardes du Corps, ist auf Allerhöchsten Befehl zum 2. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F. kommandirt worden.

In der am 25. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Bötticher abgehaltenen Plenar-sitzung faßte der Bundesrath über mehrere Eingaben in

Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß. Dem Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes und des Gesetzes betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern erteilte die Versammlung die Zustimmung, erklärte sich mit der beantragten Abänderung der Stats der Salzsteuerverwaltungskosten für Braunschweig und der Zoll- und Salzsteuerverwaltungskosten für Elsaß-Lothringen, sowie der vorgelegenen Feststellung der Ruhegehälter für drei Postbeamte einverstanden und beschloß, der Eingabe des Magistrats einer Grenzstadt wegen des Verbots des Umlaufs fremder Scheidemünzen, sowie mehrerer Gesuchen um Befreiung von der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz keine Folge zu geben. Die in Aussicht genommene Ausprägung von Reichsilbermünzen wurde genehmigt. Eine Eingabe des Vorstandes des Deutschen Drogistenverbandes wegen Regelung des Vertriebes mit Oeffen und ein Gesuch um Gestattung des Feilbietens von Braumbier im Umherziehen wurden dem Reichstanzler überwiesen.

Nachdem unsere Patent- und Musterchutzgesetzgebung durch die in der letzten Reichstagsession angenommenen Gesetze umgestaltet worden ist und durch die dem Bundesrath gegenwärtig vorliegenden Ausführungsbestimmungen der letzte Schritt zu der für den 1. Oktober d. J. vorgesehenen Inkräftsetzung beider Gesetze gethan ist, bleibt auf dem Gebiete des gewerblichen Eigenthumsrechtes noch die Reform des Marken-schutzgesetzes zu erledigen. Unser Marken-schutzgesetz ist älter als die Patent- und Muster-schutzgesetze, es datirt vom 30. November 1874. Einzelne Bestimmungen desselben haben schon häufig zu Klagen Anlaß gegeben. Manchen der letzteren glaubte man durch eine im Auftrage des Reichsamts des Innern herausgegebene Nachweisung der geschützten Waarenzeichen, welche seit 1887 regelmäßig alle Jahre erscheint, abhelfen zu können. Jedoch wurde wiederholt auch in den letzten Reichstags-sitzungen auf Abänderung verschiedener Vorschriften gedrungen. Namentlich wird es von den Besitzern renommirter Waarenzeichen als drückend empfunden, daß durch das Marken-schutzgesetz die Richter veranlaßt werden, gegen die Nachahmer von Zeichen dann nicht einzuschreiten, wenn bei Anwendung von einiger Aufmerksamkeit ein Unterschied zwischen dem Original und der Nachahmung festzustellen ist. Auch andere Vorschriften bedürfen der Abänderung. Schon vor einiger Zeit verlautete, daß Erhebungen in der Frage der Marken-schutzreform angefaßt wären. Es ist anzunehmen, wie die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben, daß auch der letzte Schritt zur Reform des gewerblichen Eigenthumsrechtes in Bälde gethan werden wird.

Die italienische Regierung hat die Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz eingeladen, Vertreter zu entsenden, um in Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags zu treten, und es ist Bern als Verhandlungsort und der 20. Juli als der Termin des Zusammentritts dieser Konferenzen gemeinschaftlich festgesetzt worden. Es wird sonach in Bern die dritte Aktion jener handelspolitischen Verhandlungen durchgeführt werden, welche mit dem 4. Dezember vorigen

Jahres in Wien zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn zum Zwecke, das handelspolitische Kometenjahr 1892 in ruhige Bahnen für Mitteleuropa zu lenken, begonnen werden. Der zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien am 7. Dezember 1887 abgeschlossene Handelsvertrag endet mit Schluß dieses Jahres, die Verträge zwischen Deutschland und Italien vom 4. Mai 1883 und zwischen der Schweiz und Italien vom 23. Januar 1889 laufen am 1. Februar 1892 ab. Es ist bekannt, daß das italienische Parlament eine Kommission zur Begutachtung der handelspolitischen Verhältnisse eingesetzt hat, welche spätestens am 15. Juli ihren Bericht erstattet haben muß. Die italienischen Delegirten zu den Vertragsverhandlungen werden daher im Besitz aller ihnen nöthigen Daten und Instruktionen sein, um mit den genannten drei Staaten in handelspolitische Beratungen behufs Abschluß von Handelsverträgen einzutreten. In welcher Weise diese Verhandlungen geführt werden sollen, entzieht sich vorläufig noch der öffentlichen Besprechung, wohl aber ergibt sich, wie das „Wiener Fremdenblatt“ hervorhebt, aus der ganzen Sachlage, daß es sich bei diesen Verhandlungen vorerst nur um eine Art von Generaldebatte handeln werde, als deren Endresultat sich die prinzipiellen Standpunkte der vertragenden Staaten ergeben, auf Grund welcher dann die Spezialverhandlungen geführt werden sollen.

## Italien.

Rom, 27. Juni. Die Kammer genehmigte in der heutigen Sitzung mit 211 gegen 101 Stimmen das Gesetz über die Verlängerung zur Notenausgabe. Die Erledigung des parlamentarischen Arbeitspensums ist damit auf dem Punkt angelangt, daß die Kammer nun zur Verathung einiger älterer Interpellationen schreiten kann.

## Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die streitenden Bäckergehilfen beschloßen heute in einer Versammlung in der Arbeitsbörse, den Streik fortzusetzen und auf der Aufhebung der Stellenvermittlungsbureauz zu beharren. (Trotz dieses Beschlusses hält man den Streik für aussichtslos und glaubt, daß er nur von kurzer Dauer sein wird. Größere Ruhestörungen im Zusammenhange mit dem Streik scheint man nicht zu befürchten, denn die Regierung hat die zwei Kompagnien republikanischer Garde, welche wegen des Bäckerstreikes in ihrer Kaserne konfignirt waren, freigegeben.)

## Spanien.

Madrid, 27. Juni. Die Junta des Klubs der Kaufleute beabsichtigt, der Königin-Regentin eine Petition zu überreichen, in welcher die Bankvorlage als schädlich für die nationalen Interessen erklärt und deshalb bekämpft wird. (Die liberale Partei hatte einen Gesetzentwurf zur Regierungsvorlage eingebracht, der aber in den Cortes abgelehnt worden ist. Die Ablehnung dieses Gesetzentwurfs scheint die Veranlassung zu haben, daß die Kaufleute sich nun unmittelbar an die Königin wenden wollen.)

39.

## Emmy.

Redigirt von H. H. H.

Novelle von D. V. A. (Fortsetzung.)

Fürst Karl hatte den Brief mit selbstsam gemischten Empfindungen gelesen. Wie eine Fata morgana zog ein anmuthiges Zukunftsbild an seinen verwirrten Augen vorüber. Emmy in ihrer ganzen Lieblichkeit stand vor ihm. Der letzte Wunsch des Freundes schien sich ihm plötzlich zu verkörpern und einen Augenblick empfand er das Glück, das sich ihm wie in einem Zauber-spiegel zeigte; es schien ihm, als hände Emmy an seiner Seite, als schmeigte sich die weiche Gestalt in hingebender Liebe an ihn an; er fühlte die süße Nähe des holden Weibes, das er, er gestand es sich erst in diesem Augenblick ein, bei seinem letzten Zusammensein mit ihr geliebt, heißer denn je. Aber nur wenige Minuten dauerte die Verzaunderung. Rasch, als müßte er die Gedanken vertreiben, die sein Hirn feberisch durchdruckten, fuhr er sich über die heiße Stirn. Er steckte den Brief in die Tasche und verließ von neuem seine Wohnung, um Verdeck aufzusuchen.

Er empfand plötzlich eine namenlose Angst um den Freund in sich erwachen. Das Gefühl, das ihn einen kurzen Moment durchzuckte, kam ihm wie ein Verbrechen vor, und die Sorge, Verdeck könne abhandeln die Gefahr aufsuchen, sich freiwillig dem Tode preisgeben, ließ ihn nicht ruhen noch rasten. Seine schlümmen Befürchtungen bekamen durch die Abwesenheit des Grafen, der nirgends zu finden war, noch mehr Halt, und unruhig eilte der junge Mann von Ort zu Ort, Verdeck suchend, allein vergebens.

Schlaflos verbrachte Fürst Karl die Nacht und die Alarm-signale fanden ihn zum Kampfe vollständig gerüstet. Er fühlte sich werthvoller erleichtert, als er den Grafen Verdeck inmitten der Stabsoffiziere begrüßen konnte, und ziemlich beruhigt nahm er an der kurzen Unterhaltung Theil, die nur von dienstlichen Angelegenheiten handelte.

Es fand sich keine Gelegenheit mehr, vor dem Beginn des

Kampfes mit dem Freunde ein Wort zu wechseln. Wie ein mächtiger Strom wälzten sich die Truppen dem ankommenden Heinde entgegen. Für den Einzelnen gab es kein Halt, keine Ueberlegung mehr; hier galt es zu siegen oder zu sterben. Nur von einem Gedanken befeelt, vergaßen die Kämpfenden jedes Sonderinteresse, und auch Fürst Karl verlor den Freund, auf den ein wachsameres Auge zu haben er sich gelobt hatte, mehr und mehr aus dem Gesicht.

Während des mörderischen Kampfes hatte er von Zeit zu Zeit die hohe kriegerische Gestalt Verbeds bald hier, bald dort auftauchen sehen und wenn er auch die Absicht des Freundes, die gefährlichsten Punkte aufzusuchen, dabei erkannte, so gewann doch die Hoffnung, daß ein glücklicher Stern über dem Leben Verbeds leuchte, die Oberhand über die bange Furcht, die ihn seit dem vorübergehenden Abend nicht mehr verlassen hatte.

„Graf Verbed fehlt!“ Diese Kunde lief am Abend wie ein Angstschrei durch die Reihen der Offiziere, die, von der Anstrengung des Tages bis zum Tode erschöpft, sich versammelt hatten, um die Parole des nächsten Tages zu empfangen. Leider befähigte ein Adjutant, daß Verbed nicht zurückgekehrt und entweder dem Feinde in die Hände gefallen oder ein Opfer des entsetzlichen Kampfes geworden sei.

Blind, thranenlos hörte Fürst Karl die Trauerbotschaft an, ein namenloses Weh durchzuckte die treue Brust. „Es kann nicht sein“, presste er mühsam hervor. „Gefangen ist Graf Verbed nicht, er hätte den Tod der Schmach vorgezogen, aber, o Gott, seine Leiche kann in die Hände der Feinde gefallen sein!“

Ernst und schweigend standen die Männer, die noch vor wenig Stunden den Sieg jubelnd begrüßt hatten, im Kreise umher, bis der kommandirende General die düstere Stille mit den Worten unterbrach: „Ein Held hat den Heldentod erlitten, es ziemt uns nicht, darüber zu klagen. Sein Andenken wird uns heilig sein, wenn er für das Vaterland gestorben ist. Aber noch hoffe ich, daß er lebt und uns wiedergegeben wird. Uns bleibt noch viel zu thun übrig, meine Herren, und Graf Verbed wäre wohl der Letzte, der es duldet, daß man bei den Klagen über sein Geschick

das Vaterland vergesse. Versuchen Sie einige Stunden zu ruhen! Wer weiß, was der morgige Tag uns bringt?“

Schweigend trennte man sich und auch Fürst Karl wollte schweren Herzens sein Quartier aufsuchen, da legte sich eine Hand leicht auf seine Schulter und das bleiche ernste Gesicht eines jungen, mit dem Fürsten bekannten Arztes bog sich zu ihm. „Wollen Sie durchlaucht einen schweren Gang mit mir wagen?“ fragte er leise und hastig. „Meine Kollegen erfüllen draußen ihre schaurige Pflicht und auch ich muß jetzt hin, wo es vielleicht noch zu helfen und zu retten gibt. Es wäre möglich, daß sich dort eine Spur Verbeds findet und ich glaube, daß es Ihnen tödtlich ist, zu wissen, ob er dort geblieben oder —“

„Gefangen ist Verbed nicht“, sagte der Fürst bestimmt. „Aber Sie haben Recht, wir könnten ihn finden, verwundet, vielleicht todt! Kommen Sie, Doktor, ich gehe mit Ihnen. Gott gab Ihnen einen guten Gedanken ein.“

Bald hatten sie das von Blut getränkte Feld erreicht. Todte, Verwundete, Freund und Feind lagen in düsterer Eintracht beisammen.

Das wilde Klagen der Schwerverwundeten vermischte sich mit dem Seufzen und Beten der Sterbenden und in geräuschloser Thätigkeit eilten die Aerzte und Krankenträger hin und her, um die Todten von den Lebenden zu sondern, um Hilfe und Trost zu spenden.

Der Fackelschein vermischte sich unheimlich mit dem bleichen Lichte des Mondes, der melancholisch auf die schauervollen Scenen herabblitzte, die sich hier unter dem tiefblauen, südlich gefärbten Himmel, unter der glühenden Bracht der Millionen Sterne abspielten.

Fürst Karl konnte sich eines Schauders nicht erwehren; seine Augen sträubten sich, die Bilder des Grauens in sich aufzunehmen, die sich hier entfalteten. Von tiefstem Mitleid erfüllt, versuchte er helfend einzugreifen und folgte seinem jungen Führer zu den leise stöhnenden Gruppen, die sich bei den herannahenden Schritten durch Hilferufe, durch Beten und durch Fluchen bemerkbar zu machen suchten. (Fortsetzung folgt.)



# Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. Juni.

—n. Die Deutsche Fächer ausstellung wurde gestern Vormittag 11 Uhr in der Drangerie feierlich eröffnet. Die Zahl der erschienenen Festgäste setzte sich aus den ersten Gesellschaftskreisen zusammen. Dem Festakte wurde die besondere Ehre der Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin zu Theil. Auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl war erschienen. Außerdem bemerkten wir die Mitglieder des Staatsministeriums, den preussischen Gesandten Geh. Rath v. Eisenbecker, den österreichisch-ungarischen Gesandten Dolicsanyi v. Dolicsana von Stuttgart und den russischen Geschäftsträger Sichter. Im Namen der Großherzogin als Protektorin der Ausstellung erklärte der Großherzog die Ausstellung für eröffnet. Ueber den Verlauf der Feier berichten wir in der nächsten Nummer dieses Blattes. Gestern Nachmittag war der Besuch schon ein recht lebhafter. Aus Straßburg war der Kaiserl. Statthalter Fürst Hohenzollern gestern Nachmittag zur Besichtigung der Ausstellung eingetroffen; derselbe sprach sich sehr befreundet aus und stellte wiederholten Besuch in Aussicht.

□ (Generalsynode der evangelischen Landeskirche.) Präsident Lamey eröffnete vorgestern Vormittag 9 1/2 Uhr mit Gebet die achte öffentliche Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde Herr Stadtpfarrer Greiner mit der Abhaltung des feierlichen Schlußgottesdienstes betraut.

Nach der Tagesordnung kam die Bittschrift von 60 Karlsruher Religionslehrern um Einschränkung des Memorirstoffes im Religionsunterricht. Berichterstatter Seminarlehrer Leug betonte, daß die Bittsteller zu den tüchtigsten Lehrern zählten. Soweit eine Beschränkung des Memorirstoffes aus dem Katechismus angeht, beantragte der Ausschuss Uebergang zur Tagesordnung.

Oberkirchenrath Traug: Auch die Kirchenbehörde erkenne die Gründe der Petenten zu ihrer Bittschrift durchaus an, doch sei dieselbe nicht der Ansicht, daß am Lehrstoff des Katechismus zu kürzen sei, müßte doch hierzu ein kirchliches Gesetz geändert werden, was beim biblischen Lehrstoff nicht notwendig.

Defan D. Zittel möchte gleichfalls nochmals betonen, daß die Bittschrift aus einem feilschen Bedürfnis der überaus tüchtigen Lehrer hervorgegangen sei.

Im Sinne der Vorredner sprach sich ferner Stadtpfarrer Greiner aus. Stadtpfarrer Langin wollte ein Minimum dessen, was erreicht werden muß, festgesetzt wissen. Vielleicht könnte der Geistliche manche durch den Lehrer zu behandelnden Lehrfragen diesen abnehmen. Redner bekräftigte die Einlegung einer weiteren Religionsstunde.

Oberkirchenrath Traug trat den Ausführungen des Vorredners entgegen.

Oberbauath Baumeister bemängelte die Behandlung des Religionsunterrichts in den gemischten Schulen wie eines Fachgegenstandes. Redner bekannte sich als Gegner der Einschränkung des Memorirstoffes, aber einer Vermehrung der Unterrichtsstunden würde er zustimmen.

Abg. Prälat D. Doll betonte, daß die meisten Religionslehrer ihren heutigen Lehrstoff nicht in der Schule gelernt haben, man solle abwarten, bis dies einmal der Fall sei, und es werde sicher das Lehren auch besser von ihnen gehen. Unser heutiger Katechismus sei der kleinste von allen. 55 Seiten Katechismus könnten in vier Jahren sicherlich memorirt werden.

Defan Ringer vertrat die Wünsche der Bittsteller.

Landgerichtspräsident Dr. Kiefer glaubt aus den Ausführungen Baumeisters die Ansicht vernommen zu haben, daß lediglich die gemischte Schule die Schuld trage, wenn der religiöse Lehrstoff nicht richtig behandelt werden könne, und einer solchen Ansicht will Redner entgegengetreten.

Der Ausschussantrag wurde schließlich angenommen und der

zweite Punkt der Bittschrift, Einschränkung des Lehrstoffes bei der biblischen Geschichte, beraten. Nachdem der Ausschuss diese Frage dem Oberkirchenrath zur Erwägung zu geben beantragt hatte, ging ein Antrag Zittel, Langin und Genossen dahin, einige weitere als die bisherigen Geschichten als Lesefrüchte anstatt zum Memoriren zu bezeichnen. Diefem letzteren Antrag schloß sich auch noch einer von den Abgeordneten Ströbe, Röllreuther und Kalschmidt geführten Debatte der Ausschuss an und er wurde angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde dem Oberkirchenrath eine Revision betreffs derjenigen Ueber empfohlen, welche memorirt werden sollen. Ebenso soll der Oberkirchenrath seine Bemühungen zur Beschaffung eines vollständigeren Leitfadens der Kirchengeschichte fortsetzen.

Mit eingehenden Erörterungen über den Religionsunterricht, insbesondere seine Stundenzahl, und das Studium der hebräischen Sprache schloffen sodann um 1 Uhr die Verhandlungen.

## Neueste Telegramme.

Rom, 29. Juni. Auf die in der Kammer eingebrachte Interpellation des Abg. Brin, betreffend die auswärtige Politik, erklärte der Ministerpräsident Rudini, er könne den Abg. Brin, die Kammer und das Land versichern, daß die Regierung an der seit langer Zeit beobachteten Friedenspolitik festhalte. Zu diesem Zwecke stehe sie fest und treu zu den Allianzen mit den Centralmächten, Rudini wiederholt, Italien wie Europa könnten versichert und gewiß sein, daß Italien an seinen Allianzen festhalte und der Friede auf lange Zeit gesichert sei. Auf diese Rede folgte lebhafter anhaltender Beifall aller Deputirten, ausgenommen derjenigen der äußersten Linken.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

## Heidelberg-Speyerer Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilanz am 31. December 1890.

Activa.		Passiva.	
Bau-Aufwand	2,220,097 47	Actien-Kapital	2,250,000 —
Cassa-Conto	759 69	Dividenden-Conto VIII:	30 —
Baarbestand	15,757 07	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 12	33 —
Effecten-Conto	19,879 —	Dividenden-Conto IX:	52 50
Deutsche Vereinsbank Frankfurt:	8,429 21	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 13	147 —
Guthaben	9,790 10	Dividenden-Conto X:	1,687 50
Bauhaus Straus & Cie. Karlsruhe:	400 —	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 14	8,430 46
Guthaben	16,758 35	Dividenden-Conto XI:	31,490 43
Gewerbebank Heidelberg:	—	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 15	—
Stadtgemeinde Heidelberg:	—	Dividenden-Conto XII:	—
Guthaben	—	Unerhobene Dividenden-Scheine Nr. 16	—
Generaldirection der Groß. Staats-Eisenbahnen in Karlsruhe:	—	Reservefond-Conto	—
Guthaben	2,291,870 89	Gewinn- und Verlust-Conto:	—
		Gewinn	67,771 50

## Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		Credit.	
An Dividende aus 7500 Actien à M. 4 50	33,750 —	Ver Saldo-Vortrag von 1889	34,975 43
Unkosten, Zeitungsinsertate, Steuern, Unlagen, Reisepesen, Bankprovision, Post zc.	938 18	verrechnete Zinsen	1,637 72
auf Reservefond eingestellt 5 % des Reingewinns	1,592 89	Beitrag der Stadtgemeinde Heidelberg	400 —
Gewinn	31,490 43	Vertragsbeitrag 1890	30,758 35
	67,771 50		67,771 50

Rant Beschluß der Generalversammlung vom 25. Juni 1891 wird der Dividendenschein Nr. 17 vom 1. Juli cr. ab bei dem Vorstände, Herrn Gg. Hofpauer, Gewerbebank Heidelberg, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. und bei dem Bauhaus Straus & Cie. in Karlsruhe mit M. 4.— eingelöst.

Als Mitglieder des Aufsichtsrathes auf jährliche Amtsdauer wurden gewählt: Herr Finanzrath a. D. Otto Müller und Herr G. J. Rosenberg, Beide in Karlsruhe. Der Vorstand. Gg. Hofpauer. Der Aufsichtsrath. Gg. Anderst.

**Karlsruhe. Stadtgarten-Theater in der Ausstellungshalle.**  
**Nur noch 2 Vorstellungen.**  
**Montag den 29. Juni 1891:**  
**Gastspiel des Operetten-Ensembles**  
 vom Carl Schulze-Theater in Hamburg unter Leitung des Direktors J. Ferenczy. Zum ersten Male!  
**Eine Nacht in Venedig.**  
 Romische Operette in 3 Akten von J. Strauß. Regie: Emil Sondermann. Dirigent: Rudolf Dellinger.  
**Casse-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.**  
**Preise der Plätze:** Fremden-Loge M. 4.—, Parquet-Loge M. 3.—, Parquet M. 2.50, I. Rang und Steb-Parquet M. 1.50, II. Rang M. 1.—, Mittelgalerie 75 Pf., Seitengalerie 50 Pf.  
**Vorverkauf bei Herrn Uriel, Herrengarderobe-Geschäft, Kaiserstraße 201, an Wochentagen von 9—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr, und bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Friedrich, Dienstag 30. Juni: Unwiderrüchlich vorletzte Vorstellung. **Hansell Nitouche.** Operetten-Baudville in 4 Akten von M. Hervé. — Mittwoch den 1. Juli: **Abchiedsvorstellung!** **Saint Cyr.** Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger.  
 Züge nach der Pfalz und Durlach-Pforzheim fahren erst 20 Minuten nach beendeter Vorstellung ab.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Aufgebot.**  
 Nr. 897.1. Nr. 7568. Radolfzell. Das Groß. Amtsgericht Radolfzell hat unterm heutigen folgenden Aufgebot erlassen:  
 Die ledige Anna von Dm in New-York befißt als Erbin ihres am 13. Mai 1889 verstorbenen Großvaters Heinrich Weiß I. auf der Gemarkung Wülfingen folgende Eigenschaften:  
 1. Lagerbuch Nr. 55. Ein zweifeldiges Bohlenhaus mit Balkenteller, Scheuer und Stallung und Schweinestalleinbau, nebst 5 a 33 qm Hofraibe und Hausgarten, neben Heinrich von Dm V. und Karl von Dm II.  
 Ueber dieses Grundstück besteht ein Wegerecht an den Rhein zum Wasser holen und Vieh tränken zu Gunsten der Grundstücke Lgb. Nr. 35, 39, 38, 52, 53, 56 und 3885, Urtheil eingetragen im Grundbuch Bd. 4, Nr. 488, S. 485.  
 2. Lgb. Nr. 290. 3 a 61 qm Reben in der Rebhalde, neben Friedrich Heller und Johann Wabel II., Accisor.  
 3. Lgb. Nr. 933. 7 a 95 qm Ader auf Böhren, neben Johann Güntert, Bierbrauer, Kinder und Georg von Dm.  
 4. Lgb. Nr. 1264. 8 a 96 qm Ader auf Unterapfen, neben Georg von Dm und Martin von Dm VI.  
 5. Lgb. Nr. 1267. 4 a 19 qm Ader auf Unterapfen, neben Konrad Güntert VIII. und Martin von Dm VI.  
 6. Lgb. Nr. 2035 a. Von demselben Grundstück 5 a 76 qm Ader und 1 a 19 qm Wald im Anderschlatt, neben Konrad Güntert III. und sich selbst.

**Lehrerinnen-Seminar Prinzessin Wilhelm-Stift**  
 Karlsruhe, Sofienstraße 33.  
 Die Aufnahmeprüfung für das Schuljahr 1891/92 findet am 31. Juli und 1. August statt; sie beginnt am 31. Juli, Morgens 8 Uhr. Dem an die unterzeichnete Direction zu richtenden Zulassungsgesuch für diese Prüfung sind beizulegen: 1. das letzte Schulzeugniß bezw. der Nachweis über Privatvorbereitungsunterricht; 2. der Geburts- bezw. Taufschein; 3. der (gültige) Wiederimpfschein; 4. ein ärztliches Gesundheitszeugniß; 5. eine Erklärung, ob der Eintritt in das Internat der Anfall beabsichtigt ist. — Die Aufnahme derjenigen Aspirantinnen, die noch nicht die staatliche Erste Lehrerinnenprüfung bestanden haben, erfolgt in Klasse III, derjenigen, welche das Diplom dieser Prüfung besitzen, in Klasse I. Das Mindestalter des Eintritts ist das mit dem 31. December des Aufnahmejahres erreichte 16. Lebensjahr. Eine Aufnahme in Klasse II findet nicht statt.  
 Wir bemerken ausdrücklich, daß ein zweiter, späterer Prüfungstermin nicht mehr angelegt wird.  
 Karlsruhe, den 28. Juni 1891. M 832.2.  
 Großh. Seminar-Direktion: Dr. Dejer.

**Imperial Wine Company.**  
 London E. C.  
**Portwein** van M2. an bis zu M10. per Fl.  
**Sherry** von M2. an bis zu M10. per Fl.  
**Madeira** von M3. an bis zu M4. per Fl.  
**Specialität in alten Weinen für Reconvallescenten.**  
 Jede Flasche ist mit unserer Firma und Trade-Mark versehen.  
 General-Depot bei **Karl Baumann**, Akademiestrasse 20; Niederlagen bei: **J. B. Klingele** Nachf., Amalienstr. 71, **Hermann Munding**, Kaiserstrasse 104; **Josef Fell**, Conditor, Kaiserstrasse 70; **Albert Neu**, Conditor, Douglasstrasse 18; **Wilh. Neringer**, Kaiserstr. 148; **H. Baumann**, Kreuzstrasse 10, Karlsruhe.

7. Lgb. Nr. 3400b. 2 a 52 qm Gartenland auf dem Gries, neben Heinrich von Dm VII. Ehefrau und Landstrabe.  
 8. Lgb. Nr. 3591. 11 a 66 qm Ader auf Reuthe, neben Friedrich Heller beiderseits.  
 9. Lgb. Nr. 3724. 17 a 73 qm Ader hinter der Steig, neben Jonas Bürgi und Genossen und Katharina von Dm, minderjährig.  
 10. Lgb. Nr. 3986. 7 a 83 qm Ader im Haldenacker, neben Konrad von Dm XIV. ledig und Bernhard Wäger I.  
 11. Lgb. Nr. 2034. 7 a 10 qm Ader (5 a 85 qm) und Wald (1 a 25 qm) im Anderschlatt, neben sich selbst und Heinrich Weiß, Maurer, 7 Kinder.  
 12. Lgb. Nr. 2035 a. Von demselben Grundstück 5 a 71 qm Ader und 2 a 68 qm Wald im Anderschlatt, neben sich beiderseits.  
 13. Lgb. Nr. 1295. 8 a 69 qm Ader auf Unterapfen, neben sich selbst und Heinrich von Dm VII. Ehefrau.  
 14. Lgb. Nr. 1296. 18 a 45 qm Ader auf Unterapfen, neben Bernhard Güntert II. und sich selbst.  
 15. Lgb. Nr. 3460. 5 a 98 qm Reben und 4 a 77 qm Wies im Wiesle, neben Hermann Güntert und Jakob von Dm XI. Hat Trotenrecht in der neuen Trotte Lgb. Nr. 61.  
 16. Lgb. Nr. 3200. Die unabgetheilte Hälfte von 4 a 84 qm Reben in der Rebhalde, neben Johann Heller II. und Hermann Güntert. Hat Trotenrecht in der neuen Trotte, 1 Zuber und Zuberhand.  
 Der Erwerb der genannten Eigenschaften ist in den Grundbüchern der Gemeinde Wülfingen auf den Namen der Erbin nicht eingetragen.  
 Auf Antrag der die Vollstreckung bescheidenden Gläubigerin Jakob C. Rothschild Witwe, Babette, geb. Bernheim von Randegg, werden alle diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vom Groß. Amtsgericht hierseits auf Freitag den 21. August 1891, Vormittags 8 Uhr, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.  
 Radolfzell, den 18. Juni 1891.  
 Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts: Hausler.  
**Zwangsvollstreckung.**  
 M. 888. Oberkirch.  
**Antündigung.**  
 In Folge richtiger Verfügung werden dem Schreinermeister Christian Schulze in Straßburg die nachverzeichneten Eigenschaften am Dienstag den 14. Juli d. J., Vormittags 1/2 12 Uhr, im Rathsaule in Petersthal öffentlich versteigert, wobei der eingetragene Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.  
 Beschreibung der Eigenschaften. Gemarkung Petersthal. Lagerbuch Nr. 1263, Plan 3: 3 a 65 qm Hofraibe, 3 a 20 qm Hausgarten, 6 a 85 qm zusammen; auf der Hofraibe steht: eine 2 1/2 feldige Villa mit gewölbtem Keller, Gemann „Im Ebbel“, Anschlag „...“ 20,500 Mark. Zwangsantand fünfshundert Mark. Oberkirch, den 24. Juni 1891. Der Vollstreckungsbeamte. Großh. Gerichtsnotar: Kühndentisch.

**Alle Annoncen**  
 für diese Zeitung, sowie alle anderen Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes werden am schnellsten und billigsten befördert durch die Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler A. G.**  
 Karlsruhe, Kaiserpassage 1.  
 Kostenanschläge, Probedrucke und Zeitungsverzeichnisse gratis. Auskünfte über Insertions-Angelegenheiten stehen bereitwilligst zu Diensten. Bei Wiederholungen und grösseren Aufträgen **höchster Rabatt.** 2.867.9.